

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 23 (1952)

Heft: 9

Artikel: Bericht über die Internationale Wäscherei-, Chemischreinigungs- und Färbereiausstellung 1952

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-808902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Internationale Wäscherei-, Chemisch- reinigung- und Färbereiausstellung 1952

H. E. Paris, Anfang Juli.

Den Besuch einer Ausstellung zu schildern, ist eine sehr undankbare Sache. Eine Ausstellung muss man anschauen. Dennoch wollen wir es wagen, einen skizzenhaften Ueberblick über die am 7. Juli 1952 in Paris zu Ende gegangene Internationale Wäscherei-Fachausstellung zu geben.

In den letzten 5 Jahren hat die Entwicklung im Wäschereimaschinenbau, in den Arbeitsweisen und den Hilfsmitteln eine so rasche Aufwärtsbewegung erlebt, wie wohl nie zuvor in einem gleichen Zeitraum.

Ein Rundgang durch die Ausstellung konnte von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugen — gleichzeitig erhielt man den Eindruck der eigenen Armut, wenn man bedenkt, wie viel Geld man brauchte, um den eigenen Betrieb auf den modernsten Stand zu bringen.

In unserer Uebersicht wollen wir uns zuerst den für den

Zeichenraum

interessanten Neuerungen zuwenden. Vom Sortieren hängt der gesamte weitere Arbeitsablauf in der Wäscherei ab. Die Kontrolle der Wäscheposten und der Arbeitsfluss der weiteren Arbeitsgänge wird in dieser Arbeitsphase geregelt. An Zeichensystemen gibt es nach wie vor eine Vielzahl. Zur dauernden Bezeichnung von Wäschestücken sind immer noch Zeichentinten für Schreibfedern und Stempelmaschinen im Gebrauch. Zu sehen waren auch gewobene Marken, die für Klarheit, sauberes Aussehen und Farbechtheit bekannt sind. Eine Methode, die sich in England wachsender Bedeutung erfreut, ist das Zeichensystem «The Fanton Fast». Mit einer Zeichenmaschine unter Verwendung *unsichtbarer* Spezialtinte werden die Wäschestücke mit Zahlen und Buchstaben versehen, die nur bei ultraviolettem Licht sichtbar sind. Für das Sortieren der Wäsche werden Spezialtische verwendet, die in abgedeckter Form eine ultraviolette Beleuchtung erhalten.

Es gibt auch Maschinen, wo zu Identifikationszwecken während des Arbeitsganges auf jedes Arbeitsstück ein plastisches Zeichen gedrückt wird. Das Zeichen wird vor der Rücklieferung an den Kunden wieder abgenommen.

Wenn wir uns den Belangen des

Waschraumes

zuwenden, können wir feststellen, dass die Forschung sich insbesondere der Verkürzung und Verbesserung der Waschverfahren annahm, sowohl auf chemischem wie auf mechanischem Weg. Seife und synthetische Mittel streiten hart um die Priorität als Waschmittel, während Dr. W. Zakarias (England) mit seinem neuen Waschverfahren «dicker Seifenschaum als Reinigungsmittel» ein Waschmittel anpreist, das beiden strittigen Brüdern überlegen sei. Die Neuerungen an den

Waschmaschinen

sind verschiedener Art. Als Neuheit ist vor allem das Gegenstromprinzip zu nennen. Zwei deutsche Firmen stellen Maschinen aus, die diesem Prinzip folgen. Die erste ist Engelhard & Förster in Bremen (stationäre Maschine), die zweite Poensgen in Düsseldorf (automatisches Karussell). Allgemein ist das Gegenstromprinzip schon lange bekannt und verwirklicht, z. B. in der Textilindustrie, wo das Waschen von Wolle im durchlaufenden Bad geschieht. Aus diesem klassischen Levithan-Modell ergibt sich, dass es darauf ankommt, mehrere Maschinen zu verbinden, die alle gleich sind. Bei der Firma Engelhard & Förster stehen sie in zwei Reihen zu je 6 Maschinen — Rücken an Rücken. Bei dem von Poensgen entwickelten Gegenstrom-Aggregat sind die Maschinen im Ring geordnet und werden automatisch gesteuert. Es würde hier zu weit führen, die Anlagen vollständig zu beschreiben.

Den Konstrukteuren und Gegenstromanlage-Besitzern zufolge ergeben sich Ersparnisse von 40—60 %. Als dritte, viel beachtete Maschine ist die Speedmaster der Wäschereimaschinenfabrik Reinewald in Delft (Holland) zu nennen. Diese Maschine ist eine Weiterentwicklung der Sterngross-Waschmaschinen und ermöglicht es, die Wasch- und Spülzeiten erheblich zu verkürzen. Als Neuerungen sind die in England schon längst eingeführten automatischen Waschgangskontrollgeräte (Programmsteuerungs-Apparate) zu erwähnen. Es gibt eine grosse Auswahl derartiger Geräte von verschiedenen Herstellern, die jede gewünschte Automatisierung des Waschprozesses zustande bringen. Die ständige Kürzung der alten Waschverfahren (70—80 Minuten) auf 35—40 Minuten bedeutet, dass die automatischen Kontrollgeräte auch für die bestehenden, noch von Hand zu bedienenden Maschinen als Zusatz immer mehr an Bedeutung gewinnen werden. Bei den

Zentrifugen

sind keine prinzipiellen Neuerungen zu entdecken. Zu sehen sind auch die bei uns gebräuchlichen Typen mit zum Teil verbesserten Ausrüstungen. Die meisten Maschinen sind mit Dreipendelaufhängung konstruiert, um die Schwingungen der pendelnden Masse zu isolieren. Vorteilhaft ist die heute angewandte niedere Bauhöhe der Zentrifuge, da dadurch ein schnelleres und müheloses Beladen und Entladen der Maschine ermöglicht wird. Bei den Neukonstruktionen sollen sich die mechanischen Entladevorrichtungen als bedeutende Zeit- und Geldsparer bewährt haben, insbesondere dort, wo Massenwäsche zu bewältigen ist.

Aushebbare Zentrifugenkörbe und automatische Ausheber wurden konstruiert, automatische Kontrollen, Sicherheitsverschluss-Vorrichtungen und rascher arbeitende Bremsen, um Geschwindigkeit, Sicherheit und Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Tumbler

sind heute wichtige Bestandteile in einer Wäscherei. Weitgehend haben sie die alten Typen des Trockenraumes verdrängt. Im Prinzip sind die Tumbler alle gleich, einige mit Einrichtungen zur teilweisen Rückzirkulation der heissen Luft, während die meisten

automatische Temperaturkontrollen und oft auch Schaltungen für verschiedene Geschwindigkeiten besitzen. — In der Mechanisierung des

Mangels

bahnt sich eine weitere wichtige Entwicklung der Nachkriegszeit an. Arbeitsparende Vorrichtungen wie: automatische Einlassvorrichtungen, Ausbreiter, Falter und Stapler sind z. T. als Ausstellungsobjekte, z. T. auch im Demonstrationsfilm zu sehen. Viele dieser Maschinen sind jedoch nur in ausgesprochen grossen Wäschereien einsetzbar. Einige sind aber auch den Bedürfnissen kleinerer Betriebe angepasst.

Ein französischer Wäschereibesitzer führt seine Eigenkonstruktion zum automatischen Empfang von Servietten, Handtüchern, Schürzen etc. vor. Der einfache, rasch und sicher arbeitende Apparat ersetzt die Arbeitskraft, die an der Mangel die Funktion des Abnehmers versieht. Die Mechanisierung hat auch auf das Vorbereiten der Wäsche für die Mangel übergriffen. Eine englische Firma stellt einen automatischen Wäschepreizer her. Diese Maschine ermöglicht einer einzigen Arbeitskraft, Leintücher so zu spreizen, dass die Wäsche bequem in die Mangel eingeführt werden kann. — Wertvolle

Hilfsmaschinen

sind Schüttelmaschinen zum Auflockern der aus der Zentrifuge kommenden festen Wäschepacken. Die Arbeitsweise der Schüttelröhre ist durch eine stationär gebaute Maschine mit rotierender Innentrommel (Type Tumbler) verbessert worden.

Wenden wir uns noch kurz dem

Pressraum

zu. Die Fertigstellung unglatter Wäschestücke erfolgt heute in der Hauptsache auf Pressen. Um höchste Leistungen von einer Presse oder einem Pressesatz zu erlangen, sind die mechanische Arbeitsweise der Presse und die von den Bedienungskräften angewandte Arbeitsmethode von gleicher Wichtigkeit. Die Anschaffung neuer Pressen ist heute trotz diesem Wissen zurzeit fast genau so schwierig, wie die von Waschmaschinen, weil auch diese in ein neues Entwicklungsstadium getreten sind.

Amerika wie auch England haben ununterbrochen an der Weiterentwicklung der Pressen gearbeitet und sind zurzeit im Pressebau führend. Neben der bewährten Klapp-Presse, die in Amerika fast ausschliesslich zur Verwendung kommt, sind Schiebetisch-, Drehtisch- und Kipptisch-Pressen zu sehen. Zwei Neukonstruktionen machen von sich reden, doch verfügt die Praxis noch nicht über hinreichende Erfahrung, um endgültige Urteile abgeben zu können. Bei beiden Konstruktionen hat man den Press-Tisch gänzlich aus dem Wärmebestrahlungsbereich des Presseschuhs gebracht, um für die Bedienungsperson die günstigeren Arbeitsbedingungen zu schaffen. Als Betätigungskraft ist heute Druckluft vorherrschend. Der Druckluftbetrieb arbeitet elastischer und ist im Unterhalt einfach. Neu ist die Verwendung von elektrischen Zeitschaltern zum selbsttätigen Öffnen der Presse. Sie bieten insbesondere bei Einzelpressen in Zwilling- oder Drillingschaltung grosse Vorteile. Die Zeitdauer für den Pressvorgang kann beliebig eingestellt werden, sodass auch

bei Gas- oder Elektro-Heizung mehrere Pressen von einer Person bedient werden können, ohne dass eine Versengungsgefahr besteht.

Im knappen Rahmen dieses Kurzberichtes ist das Wesentliche gesagt und damit den Interessenten, die vor Veränderungen ihrer Waschanlage stehen, einige Hinweise gegeben.

Zu Gast bei «ROCO»

«Das Eine tun und das Andere nicht lassen!» nach diesem jedem Anstaltsvorsteher vertrauten Sprichwort handelte die Konservenfabrik Rorschach AG, als sie nicht nur durch farbenfreudige Inserate (zusammen u. a. mit J. Klaesi Nuxowerk) die Leser des Fachblattes erfreute, sondern durch eine Einladung an den Bodensee, in der die Fabrikbesichtigung nur einen Teil bildete, Vorurteile, die etwa da und dort noch gegen Reklame bestehen, zu beseitigen suchte und sehr eindrucksvoll zeigte, wie leistungsfähig die Fabrik in Rorschach ist. Die Einladung fand geneigtes Gehör,



sodass der Redaktor froh wäre, wenn alle übrigen Publikationen im Fachblatt ebenso beachtet würden. Für die Fabrikbesichtigung mussten acht Gruppen gebildet werden, die aber dank der Ausdehnung der Lokalitäten und der unter der liebenwürdigen Oberleitung von Herrn Dr. W. Baus stehenden ausgezeichneten Organisation glatt aneinander vorbeikamen. Wer das Erbsli von der modernen Dreschmaschine zur Konservenbüchse zurückzulegen habe, der hatte viel zu wenig erwartet. Freilich wäre es ihm mit einiger Ausdauer und Verspätung beim Mittagessen möglich gewesen, ein Erbsli auf seinem Gang in die Konservenbüchse zu begleiten und es sogar in den Magen rollen zu lassen, da es im günstigsten Fall effektiv vorkommt, dass innerhalb von drei Stunden Erbsli den Weg von der Dreschmaschine über Sortiermaschine, heisse Bäder, Salzwasserbäder, Sterilisation im Autoklav, Abkühlung und Einfüllen in die Büchse bis zur Spedition zurückzulegen, wobei laufende Bänder, die über verschiedene Etagen führen, zur Beschleunigung mithelfen.

Der Bericht über eine Besichtigung darf aber nicht in eine Beschreibung ausarten, deshalb sei nur Einiges hervorgehoben und für manches Detail auf die Inserate der «ROCO» im Fachblatt verwiesen.